

Die deutschen Meister Christina und William Beier bleiben dem TSC Eintracht treu - Vorfreude auf Olympia und die EM

„Im Eistanzen wird man erst später belohnt“

Stefan Reinke

Die Eistanz-Geschwister Christina und William Beier vertreten den TSC Eintracht bei den Olympischen Winterspielen in Vancouver. Wir sprachen mit William Beier über Olympia und die EM.

Wie ist der Stand der Olympia-Vorbereitungen? Oder steht erst einmal die Europameisterschaft vom 24. bis 30. Januar in Bern im Vordergrund?

Zunächst zählt für uns die EM. Nach unserer langen Pause müssen wir schauen, wo wir eingeordnet werden.

Aber vom sportlichen Wert her ist Olympia wahrscheinlich höher einzustufen...

Man kann sagen, dass sich an unserer Bewertung bei der EM sich auch die Bewertung bei Olympia orientieren wird.

Warum? Weil die Kampfrichter Sie dann besser einschätzen können?

Die EM ist für die Preisrichter und auch für uns eine Orientierung, um zu sehen, wo wir uns gerade befinden. Nach der langen Pause können wir uns schlecht einschätzen. Das gilt

auch für die Preisrichter. Dann werden wir sehen, ob wir nah an den Top 10 sind.

Ist es also wichtig, bei den Kampfrichtern einen gewissen Ruf zu haben?

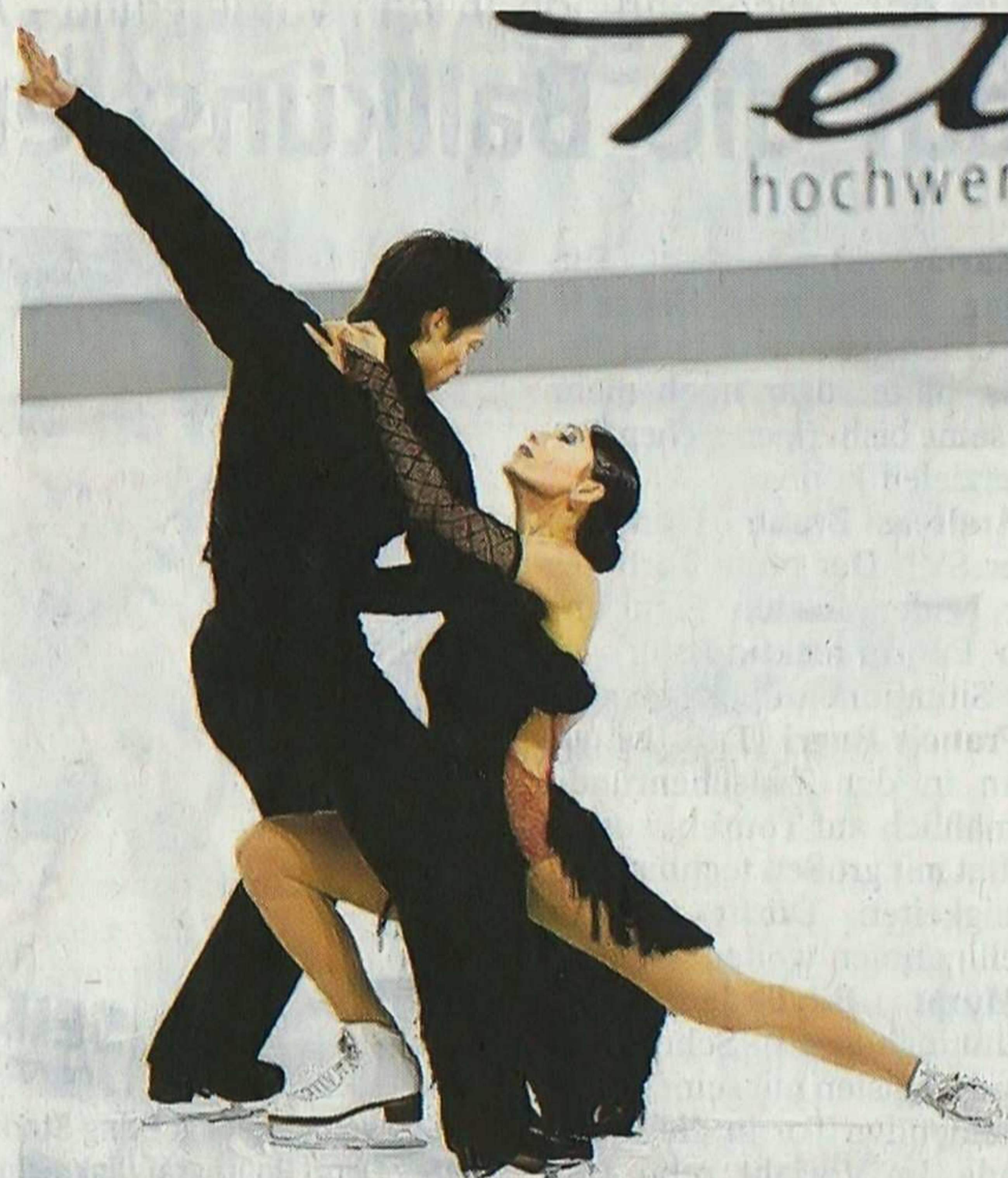
Ja, das ist beim Eistanzen so. Da muss man sich hinten anstellen und wird erst später belohnt. Wenn man eine Saison wirklich gut läuft, kann es schon passieren, dass man unterbewertet wird, dafür aber in der nächsten Saison bessere Noten bekommt.

Warum sind Sie nach der Trennung eigentlich wieder zusammen auf dem Eis?

Es hat sich herausgestellt, dass das für uns die beste Konstellation ist. Wir haben in Berlin sehr gute Bedingungen. Da passt alles, nachdem es vorher in Oberstdorf nicht optimal lief. Jetzt machen wir einen Neuanfang.

Sie trainieren jetzt für die EM. Was wird denn die Olympische Kür von der EM-Kür unterscheiden?

Gar nichts. Man läuft in der ganzen Saison dieselben Programme, versucht sich aber von Wettkampf zu Wettkampf zu verbessern. Nach der Deut-



Werden bald wissen, wie sie von den Preisrichtern eingeschätzt werden: William und Christina Beier. Foto: Bongarts

schon Meisterschaft haben wir sehr viel geändert. Nach der EM sind es nur noch zwei Wochen bis Olympia - da kann man nur an Kleinigkeiten arbeiten.

Wie schätzen Sie Ihre

Chancen in Vancouver ein? Die Medaillenplätze sind noch sehr weit entfernt. Wir hatten gar nicht erwartet, dass es in dieser Saison schon so gut für uns läuft. Wir hatten uns als Ziel gesetzt, uns national durchzusetzen. Das war schon

nicht einfach. Dass wir dann auch noch die Olympia-Qualifikation geschafft haben, ist ein Riesenerfolg für uns. Richtung Medaillenplätze oder Top Ten können wir uns keine großen Hoffnungen machen.

Also gilt bei Ihnen das klassische Olympische Motto?

Ja, auf jeden Fall. Wir wollen uns natürlich trotzdem gut präsentieren und um jeden Platz kämpfen.

Sie starten für den TSC Eintracht, trainieren aber seit 2004 nicht mehr in Dortmund. Warum?

Wir sind sieben Jahre lang in der Nachwuchs- und Juniorenzeit für Dortmund gelaufen. In der Zeit hat uns der Verein super unterstützt. 2004 mussten wir nach Oberstdorf wechseln, um in der Meisterklasse weiterzukommen. Wir wollten aber wegen der ganzen Unterstützung unserem alten Verein treu bleiben. Das ist bis heute so geblieben.

ONLINE Das komplette Interview mit dem Dortmunder Eistanzer William Beier können Sie unter www.derwesten.de lesen.